Unter Stiften

Autor(en): **W.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-483377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Furioso in Sachen Scherchen

Wer recht, wer unrecht hat, das ist uns gleich —
Doch wer vom Ausland ist, den hau'n wir windelweich.

G.

Eine alte Greulich-Anekdote

Hermann Greulich kam als frischgewählter Nationalrat in Bern zu spät in ein Konzert. Er begibt sich leise an seinen Platz, um die Hörer nicht zu stören und stellt sich seinem Nachbar flüsternd vor: «Greulich». Darauf der andere: «Ganz furchtbar!» P. R.

Unter Stiften

«Hoffentlich rägnets das Jahr nümmä viel!»

«Worum?»

«Hä, wänns dä noch lang schiffet isch äs dä der Winter nüt mit der Schtromknappheit und dä münd mir am Samschtig au schaffä!» W. S.

Splitter

Eine reizende Liebe artet oft in eine gereizte Ehe aus. hkst

In der Eisenbahn

Das Coupé ist besetzt. Da sitzt eine Dame in den besten Jahren, neben ihr ihre junge, hübsche Tochter. Der Tochter gegenüber sitzt ein flotter Student, neben diesem ein Mann Ende Dreißig, in dem der Student den Verräter irgend eines seiner Streiche erkennt. Die Buße von damals schmerzt ihm heute noch. Der Zug rollt. Er fährt in ein Tunnel ein, und, was einmal vorkommen kann, das Licht funktioniert nicht. Das Coupé ist in Dunkel gehüllt. Da hört man plötzlich das Geräusch eines Kusses und gleich darauf das einer knallenden Ohrfeige. Dann herrscht wieder Ruhe. Der Zug rollt wieder auf offener Strecke, und die vier Passagiere betrachten sich gegenseitig verstohlen. Die Tochter wirft dem Mann Ende Dreißig einen erstaunten Blick zu und denkt: «Sieh einmal an, dieser Herr gesetzten Alters benützte die Dunkelheit im Tunnel, um meiner Mama einen Kuß zu rauben. Aber die Ohrfeige wird ihm den Spaß gründlich verdorben haben.» Die Mama dagegen blickt den Studenten spöttisch an und freut sich ihrer schlagfertigen Tochter, die dem frechen Jüngling den Kuß sofort zurückbezahlte. Der Mann Ende Dreißig aber ist offensichtlich wütend, denn wenn die junge Dame einen Kuß unbedingt zurückzahlen muß, darf sie auch besser zielen und die Ohrfeige dem Jüngling verabreichen und nicht ihm. Der Student in der Ecke aber freut sich königlich, «denn», sagt er sich, «ich habe mir ja gerne einen Handkuß gegeben, nur damit ich dem alten Spielverderber eine herunterhauen konnte!» Jean

Ritter von der traurigen Gestalt

So mancher tritt als Ritter ohne Furcht und Tadel
Heut auf, der damals kläglich, feig den Nacken bog;
Nun zählt er frech und schamlos sich zum neuen Adel,
Und keiner frägt, ob jetzt er oder damals log. —
Wir sehen gern uns frei, gradauf mit steifem Nacken,
Wir rühmen uns der Ahnen, die dem Vogt getrutzt;
Doch, wenn es gilt, die neuen Vögte anzupacken,
Da denken viele schändlich: recht ist, was uns nutzt!

Chräjebüehl

. . . notieren Sie bitte:
Tel. 32 42 36
Tel. 32 17 15
die Gaststätte des guten Essens
Temple des Gourmets
Zunfthaus
z. Zimmerleuten
Zürich Limmatquai 40
Le patron: Charles Michel
chef de cuisine